

Nachruf auf Eckhard Behrens

* 24.11.1937 bei Braunsberg/Ostpreußen † 7.4.2018 in Horn/Bodensee

Gerade mal vier Wochen nach unseren letzten Mündener Gesprächen, bei denen Eckhard Behrens noch in gewohnt kompetenter Weise über die Frage »Wie weiter mit dem Euro?« vorgetragen und leidenschaftlich diskutiert hatte, erreichte uns die bestürzende Nachricht, dass er verstorben sei. Bei der Arbeit in seinem Garten in Horn am Bodensee war er einem plötzlichen Herzversagen erlegen. Während der Tagung wäre niemand auf den Gedanken gekommen, dass er nur noch eine so kurze Lebenszeit vor sich haben könnte. Mit seinem Tod verlieren die »Sozialwissenschaftliche Gesellschaft« und das uns nahe stehende »Seminar für freiheitliche Ordnung« in Bad Boll eine tragende Säule unserer Tätigkeiten.



Geboren wurde Eckhard Behrens in der Nähe der ostpreußischen Stadt Braunsberg (heute: Braniewo), die wenige Kilometer südlich vom Frischen Haff liegt. Dorthin waren seine Großeltern von Schleswig-Holstein gezogen, um ein Pferdegestüt aufzubauen. Seine Eltern waren beide humanistisch gebildete Lehrer. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, aus dem der Vater nicht mehr zurückkehrte, flüchtete die Familie vor der näher rückenden Roten Armee zu Verwandten nach Rendsburg. Dort besuchten Eckhard und seine Geschwister eine Waldorfschule, bevor die Familie 1952 zuerst nach Pforzheim und dann nach Stuttgart weiterzog, wo die Kinder ebenfalls auf Waldorfschulen gehen konnten.

Gleich nach der 1957 abgelegten Abiturprüfung lernte Eckhard Behrens durch Vermittlung seiner Klassenlehrerin deren drei Brüder Diether, Heinz-Hartmut und Lothar Vogel kennen, die kurz zuvor das »Seminar für freiheitliche Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft« gegründet hatten. Wie in dessen Namen zum Ausdruck kam, ging das Themenspektrum des Seminars weit über die Wirtschaft hinaus. Drei Gedankenströme flossen hier zusammen: die von Rudolf Steiner konzipierte Dreigliederung des Sozialen Organismus, die auf den Sozialreformer Silvio Gesell zurückgehende Geld- und Bodenreform und die ökonomische Denkschule des Ordoliberalismus, deren Grundlagen während des Zweiten Weltkriegs und der frühen Nachkriegsjahre durch den Ökonomen Walter Eucken, den Juristen Franz Böhm und die Soziologen Wilhelm Röpke und Alexander Rüstow gelegt worden

waren. Der Ordoliberalismus verstand sich als Alternative sowohl zum Laissez-faire-Kapitalismus als auch zu den totalitären Systemen des Nationalsozialismus und Kommunismus.

Nachdem Eckhard Behrens sein Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wegen der unmittelbaren räumlichen Nähe zur Politik zunächst in Bonn aufgenommen hatte, bewogen ihn die Publikationen von Prof. Franz Böhm, besonders dessen Schrift »Wirtschaftsordnung und Staatsverfassung«, sein Studium in Frankfurt fortzusetzen, wo er einen großen Teil seiner Studienzeit bei Böhm in dessen Vorlesungen und Seminaren über Wirtschaftsrecht verbrachte. Er schloss seine Ausbildung als Volljurist ab.

Die enge Verbindung zu Prof. Böhm, der als Vater des »Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen« galt, führte 1967 zunächst zu einer mehrmonatigen Tätigkeit von Eckhard Behrens beim Bundeskartellamt in Berlin. Unterdessen verstärkten sich jedoch durch die Mitarbeit im Seminar für freiheitliche Ordnung sein Interesse an Ordnungsfragen des Bildungswesens und sein Wunsch, dabei nicht an einer Perfektionierung der staatlichen Bildungsplanung mitzuwirken, sondern sich für Vielfalt und Wettbewerb im Bildungswesen einzusetzen. So kam es von 1968 bis 1971 zu einer Tätigkeit beim Vorstand des »Bundes der Freien Waldorfschulen« in Stuttgart. Ein im September 1970 in der FAZ veröffentlichter Leserbrief mit einem Plädoyer für Autonomie der Hochschulen und Wettbewerb zwischen ihnen führte dazu, dass ihm die Universität Heidelberg eine Stelle in der universitären Selbstverwaltung anbot. So zog Eckhard Behrens mit seiner Frau Irene, die ebenfalls im Seminar aktiv tätig war, und den gemeinsamen Kindern nach Heidelberg, wo er bis zu seiner Pensionierung in der Universität als Dezent für Studium und Lehre u. a. für den sensiblen Bereich der Studienzulassung verantwortlich war.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit war Eckhard Behrens auf mehreren Ebenen ehrenamtlich aktiv. Er war Mitglied des Gründungsvorstandes und später des Kuratoriums der Freien Waldorfschule Mannheim. 1972 trat er der FDP bei und war seit 1979 Vorsitzender des Landesfachausschusses für Bildung und Wissenschaft und stellvertretender Vorsitzender des Bundesfachausschusses mit dem ordnungspolitischen Ziel, Autonomie, Vielfalt und Wettbewerb auch im Schul- und Hochschulwesen durchzusetzen.

Seine wichtigste ehrenamtliche Tätigkeit war seine jahrzehntelange Mitwirkung im »Seminar für freiheitliche Ordnung«. Unzählige Tagungen zum Themenkreis einer freiheitlichen Ordnung von Kultur, Staat und Wirtschaft gestaltete er als Organisator und Referent mit. Nach dem Ende der Ära der Gebrüder Vogel bildete Eckhard Behrens zusammen mit Fritz Andres und Jobst von Heynitz seit 1987 drei Jahrzehnte lang den Vorstand des Seminars. Gleich nach dem Untergang des Sowjetimperiums und der friedlichen Wende in Mittel- und Osteuropa hielten Behrens, Andres und Heynitz sowie Prof. Roland Geitmann viele Vorträge vor ostdeutschen Bürgermeistern und

Kommunalverwaltungen, um auf die Möglichkeiten des Erbbaurechts als Alternative zum Ausverkauf des ehemaligen ‚volkseigenen‘ Bodens aufmerksam zu machen. Ihrer Erbbaurechts-Initiative in der Ex-DDR blieb jedoch vor allem wegen der nicht anspringenden Konjunktur der erhoffte Erfolg weitgehend versagt. Auch die Politik setzte mit der Devise »Rückgabe vor Entschädigung« leider falsche Signale.

Neben vielen Tagungen zur Wirtschafts-, Bildungs- und Gesundheitspolitik in der eigenen Tagungsstätte des Seminars in Bad Boll fanden dort auch Jahr für Jahr Sommertagungen über die Geldpolitik der Notenbanken statt, an denen oft auch Mitarbeiter der Deutschen Bundesbank bzw. später der Europäischen Zentralbank teilnahmen. Im Dialog mit ihnen vertrat Eckhard Behrens seine Vorstellungen von einer »dosierten Inflation« als gleichsam zweitbesten Ersatzlösung für die erstbeste Einführung von »künstlichen Durchhaltekosten des Geldes« (Gesell und Keynes) – eine Variante, die in Kreisen der Geldreformer zuweilen zu vehementem Widerstand gegen die »Verwässerung der reinen Lehre« führte.

Im Rahmen unserer Mündener Gespräche im Frühjahr 2018 trug Eckhard Behrens seine Sicht auf den Gesamtzusammenhang von internationaler Finanzkrise und den Auswirkungen im Euro-Raum vor. Dabei standen bei ihm im Gegensatz zu Mundells Theorie optimaler Währungsräume nicht die Größe eines Währungsraums oder die unterschiedliche Produktivität der beteiligten Volkswirtschaften im Vordergrund. Entscheidend war für ihn vielmehr die Frage, ob der Euro durch eine Geldreform im Sinne einer Einführung von »künstlichen Durchhaltekosten« oder durch eine dosierte Inflation so geführt werden kann, dass die gesamte europäische Wirtschaft mittelfristig in die Vollbeschäftigung hineinwächst, wobei er unter Vollbeschäftigung die Abwesenheit von unfreiwilliger Arbeitslosigkeit bei gleichzeitiger Zeitsouveränität und flexibler Gestaltung der Arbeitszeiten verstand.

Bei Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen trug Eckhard Behrens seine Ansichten souverän vor, zuweilen auch vehement; aber sie beruhten immer auf einer profunden Kenntnis der maßgebenden Fakten und Zusammenhänge. Unzählige Spuren hat er in der vom Seminar herausgegebenen Schriftenreihe »Fragen der Freiheit« und auch in unserer »Zeitschrift für Sozialökonomie« hinterlassen. Bei zukünftigen Diskussionen werden wir seine gedankliche Klarheit sehr vermissen und sicher noch manches Mal seine Aufsätze zur Hand nehmen und überlegen, was er zu neueren Entwicklungen sagen würde.

Prof. Dr. Dirk Löhr,

1. Vorsitzender der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft

Werner Onken,

Redaktion Zeitschrift für Sozialökonomie